

SWR2 Wissen

Pim Fortuyn –

Wegbereiter des Rechtspopulismus in Europa

Von Andrea Lueg

Sendung vom: Freitag, 6. Mai 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

Der niederländische Politiker Pim Fortuyn galt als tabuloser Polemiker, eine schillernde Persönlichkeit und Vorbild für Europas Rechtspopulisten. Am 6. Mai 2002 wurde er erschossen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01: Polizeifunk niederländisch/voice over

Beim Audiozentrum Radio 3, da soll geschossen worden sein.../blenden/unterlegen

Sprecherin:

6. Mai 2002, die niederländischen Medien hören den Polizeifunk ab. Auf dem Gelände des Mediaparks in Hilversum fallen Schüsse.

Atmo 01: wieder hoch niederländisch/voice over

Wir bekommen grade die Nachricht, dass der Täter da noch rumläuft. Er trägt eine Jeansjacke und eine schwarze Mütze.

Atmo 01: blenden/unterlegen

Sprecherin:

Das Opfer ist der Rechtspopulist Pim Fortuyn. Es ist Wahlkampf, Fortuyn ist die politische Reizfigur in den Niederlanden.

In den vergangenen Monaten hat er mit provokanten Auftritten und extremen Forderungen einen kometenhaften Aufstieg hingelegt und als rechtspopulistischer Politiker in ganz Europa Aufsehen erregt. Als er an diesem Tag nach einem Radiointerview zu seinem Auto geht, kommt ihm ein Mann entgegen und gibt fünf Schüsse ab. Fortuyn wird in Herz, Hals und Brust getroffen und geht zu Boden.

Ansage:

„Pim Fortuyn – Wegbereiter des Rechtspopulismus in Europa“. Von Andrea Lueg.

Atmo 02: niederländisch/voice over

Der Täter läuft anscheinend an der Texaco-Tankstelle vorbei.

Sprecherin:

Pim Fortuyns Chauffeur Hans Smolders nimmt die Verfolgung des Täters auf und auch die Polizei hat ihn gleich im Visier. Kurze Zeit später ist er festgesetzt.

Atmo 03: niederländisch/voice over

Alles unter Kontrolle, der Täter ist festgenommen...

Sprecherin:

Vor Gericht gesteht der Umweltaktivist Volkert van der Graaf den Mord an Pim Fortuyn. Er habe den Politiker als zunehmende Gefahr für die Gesellschaft wahrgenommen, vor allem für die Schwachen, Asylbewerber, Muslime,

Sozialhilfeempfänger. Er habe deshalb keine andere Möglichkeit gesehen, als ihn zu ermorden. Das Gericht verurteilt den Attentäter zu 18 Jahren Gefängnis.

Regie: Geräusch – Zellentür abschließen

Sprecherin:

Wie kein anderer Rechtspopulist hat Pim Fortuyn die politische Kultur in den Niederlanden und in Europa verändert, mit seiner schillernden Persönlichkeit, seinen für die Niederlande schockierenden Forderungen nach einem Einwanderungsstopp, seiner Streitlust und mit seiner enormen Medienpräsenz. Am 6. Mai 2002, heute vor zwanzig Jahren, wird er erschossen. Ein berühmtes Foto zeigt ihn ausgestreckt auf dem Asphalt liegend, im dunkelblauen Anzug, am Kopf ein blutgetränktes Tuch, die rechte Hand steckt in einer Plastiktüte. Welche Bedeutung hat Pim Fortuyn für den neuen Rechtspopulismus in Europa?

Musikakzent und Nachrichten-Atmo

Sprecherin:

Die Nachricht von seinem Tod geht wie eine Schockwelle durch das Land. Auch international wird berichtet.

O-Ton 01 – Collage:

Meldungen Tod Fortuyn Tagesschau, BBC, frz. TV

Sprecherin:

Pim Fortuyn Anhänger sammeln sich vor seinem Haus, es finden Trauerzüge statt. Leonard Ornstein, politischer Journalist und Fortuyn-Biograf, erinnert sich noch gut an die allgemeine Fassungslosigkeit nach dem Attentat.

O-Ton 02 - Leonard Ornstein:

Ich kann das sehr gut erinnern, das war auch für mich persönlich ein sehr schwieriges Augenblick, weil mein Sohn war anderthalb Jahre alt und er war im Krankenhaus mit einem sehr großen Problem mit seinem Herz (...) ich war politischer Journalist, und dann sah ich alle Doktoren und alle Leute im Krankenhaus zu einem andern Raum laufen und sie erzählten mir, er war erschossen – Pim Fortuyn! (...) Das war schrecklich und das hat mich sehr getroffen.

Sprecherin:

Harry Mulisch, einer der bedeutendsten Schriftsteller des Landes, der kurz zuvor noch erklärt hatte, er werde emigrieren, sollten die Niederlande jemals eine rechtspopulistische Regierung bekommen, sagt wenige Tage nach dem Mord an Pim Fortuyn gegenüber der Zeitung „Die Welt“:

Zitator Mulisch:

„Das Land hat seine Unschuld verloren. Hier herrschte lange das Gefühl: Deutschland und Frankreich, das sind alles ziemlich schreckliche Länder mit einer schrecklichen Geschichte, bei uns ist es anders und besser. Das hat sich geändert. Das heile Holland gibt es nicht mehr.“

Sprecherin:

Schon mit Pim Fortuyn hatte sich die politische Kultur des Landes grundlegend verändert. Durch seine Ermordung geschieht das erst recht. Seine Anhänger geben der Regierung eine Mitverantwortung an dem Attentat, Komplotterzählungen blühen, es kommt zu Straßenschlachten, vor dem Parlament wird eine Parkgarage angezündet. Und: alle wichtigen Politiker erhalten ab sofort Personenschutz. Eine Zäsur, meint Journalist Leonard Ornstein:

O-Ton O3 - Leonard Ornstein:

Das war für die Niederlande etwas Unglaubliches, weil immer unsere Ministerpräsidenten auf dem Fahrrad durch die Stadt fahren, das kann man sich in Deutschland vielleicht nicht vorstellen, aber die holländische Politik war so friedlich, dass immer Politiker auf den Straßen liefen, keine Probleme, Leute sie fragten: wie geht es mit der Politik oder ein Foto machen wollten, aber Personenschutz, das war nichts für die Niederlande.

Sprecherin:

Er habe Morddrohungen erhalten, erklärte Pim Fortuyn mehrmals in den Medien. Personenschutz aber gab es keinen für ihn.

O-Ton 04 - Pim Fortuyn, niederländisch/voice over:

Wenn man sich anschaut, was ich manchmal im Briefkasten habe – da wird man nicht gerade fröhlich von. Und die niederländische Regierung, und das finde ich wirklich eine Schande, hilft mit, ein Klima der Dämonisierung meiner Person zu schaffen.

Sprecherin:

Fortuyn sieht sich beständig und zu Unrecht von seinen Gegnern in eine rechtsradikale, rassistische Ecke gedrängt. Tatsächlich klingen seine Forderungen nach einem Stopp muslimischer Einwanderung gerade in den Niederlanden besonders radikal. Einem Land, das sich zu dem Zeitpunkt als offen und multikulturell versteht. Andererseits vertritt Fortuyn im Gegensatz zu anderen rechten Politikern keine traditionellen Familienwerte. Er lebt offen homosexuell und zeigt sich sehr selbstbewusst als schwuler Mann.

O-Ton 05 - Pim Fortuyn, niederländisch/voice over:

Es ist in keinem anderen Land vorstellbar, dass ein offen homosexueller Mann oder eine homosexuelle Frau Spitzenkandidat einer Partei sein könnten.

Sprecherin:

Die BBC nennt Pim Fortuyn in einem Beitrag „The Dutch Dandy“. Der große, schlanke, kahlköpfige Niederländer trägt maßgeschneiderte Anzüge, manchmal sogar Pelz, und wirkt im Vergleich zu anderen Politikern sehr extravagant. Er wohnt in einer Villa in italienischem Stil, dem Palazzo di Pietro in Rotterdam, wird von seinem Chauffeur Hans in einer schweren Daimler-Limousine herumgefahren und raucht gerne Zigarre. Zuhause sorgt Butler Hermann für Ordnung.

O-Ton 06 - Leonard Ornstein:

Pim Fortuyn hatte zwei kleine Hunde, zwei Cocker Spaniels, Kenneth und Carla und das fanden die Leute schön. Und sehr wichtig: Pim Fortuyn war ein Homosexueller, er war sehr engagiert und er war der erste Politiker in der niederländischen Politik, der öffentlich sagte: ich bin ein Homo und akzeptiere mich, wie ich bin und ich mache auch Sex mit vielen Männern, das muss man akzeptieren, so bin ich.

Sprecherin:

Pim Fortuyn gesteht zwar freimütig, er gehe gerne mit marokkanischen Männern in den Darkroom. Seine politischen Reizthemen aber sind Einwanderung und Islam, am besten beides zusammen: Einwanderung aus muslimisch geprägten Ländern. Diese bezeichnet er als rückständig, der Islam sei mit westlichen Werten nicht zu vereinbaren, am besten sei es daher, die Einwanderung aus solchen Ländern gleich ganz zu stoppen.

O-Ton 07 - Pim Fortuyn, niederländisch/voice over:

Das ist hier ursprünglich mein Land, und wir müssen die Gäste in diesem Land nicht zu den Hausherrn werden lassen. Darum geht es. Welche Menschen sind problematisch? Das sind die Menschen mit einem islamisch-archaischen kulturellen Hintergrund. Und wie kommt das? Nicht weil es gute oder schlechte Menschen sind, sondern, weil sie zu einer Kultur gehören, die unserer bei einer Anzahl von Punkten entgegensteht. Ich sage: genug ist genug! Machen wir das Problem nicht noch schlimmer, stoppen wir den Zustrom so weit wie möglich!

Sprecherin:

Fortuyn spricht Dinge aus, die in den Niederlanden – und nicht nur da – jahrelange politische Tabus waren: Probleme bei der Integration von Migranten, wachsende Kriminalität, ein von vielen als ungerecht empfundenes System und dazu eine auf Konsens gebügelte politische Kultur, die diese Dinge lieber aussitzt als sie anzugehen. Pim Fortuyn dagegen gibt sich als Anpacker, ein Mann des Volkes:

Zitator Fortuyn:

Ich sage, was ich denke, und ich tue, was ich sage.

Sprecherin:

So lautet sein griffiger Kernsatz. Und er fügt hinzu: Ich stehe zu euren Diensten.

O-Ton 08 - Pim Fortuyn:

At your service!

Sprecherin:

Pim Fortuyns Themen finden enormen Anklang in der Bevölkerung. Aber er bekommt auch erheblichen Gegenwind und wird als Rassist bezeichnet. Das macht ihn ebenso wütend wie Vergleiche mit anderen Rechtspopulisten in Europa: dem Franzosen Jean-Marie LePen etwa oder dem Österreicher Jörg Haider. Mit Nazis will Pim Fortuyn nicht in Verbindung gebracht werden, antisemitisch äußert er sich nie. Für andere europäische Rechtspopulisten dient sein Auftreten trotzdem als Vorbild, sie sehen, wie erfolgreich er ist und sind begeistert. Die Politikwissenschaftlerin Léonie

de Jonge von der Universität Groningen meint, mit Pim Fortuyn betritt ein neuer Politikertypus die öffentliche Bühne.

O-Ton 09 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Er war jemand, der in dem Moment komplett anders war, der vollkommen anders Politik machte als andere Kandidaten. Sobald er im Fernsehen auftrat, gingen die Zuschauerzahlen hoch, jeder klebte an seinen Lippen, er war ein Medienphänomen. Er hatte wirklich Talent, er konnte sehr gut sprechen und hat sehr charismatisch gewirkt.

Sprecherin:

In den Niederlanden habe es in den 1970er-Jahren zwar schon populistische und auch rechtsextreme Parteien gegeben, aber keine sei wirklich dauerhaft erfolgreich gewesen, sagt Léonie de Jonge. Und keiner kann die Medien so bespielen wie der Niederländer Pim Fortuyn. Trockene Talkshows werden mit ihm zum Drama.

O-Ton 10 – Talkshow, niederländisch/voice over:

Interviewerin: Dafür brauchen Sie eine Mehrheit im Rat! Das ist die Realität!

Pim:

Ja, mit der Realität beschäftige ich mich aber jetzt nicht.

Interviewerin:

Ja, das ist natürlich einfach...

Pim:

Sie sind so schrecklich... Ich darf also nichts vorschlagen, nichts ausprobieren und die Wähler dafür gewinnen, weil Sie mir sagen, dass wir das nicht realisieren können? Das bestimmen die Wähler am 6. März.

Atmo: Gerangel geht noch etwas weiter, dann. Fortuyn: Ich hab genug, das war's.

O-Ton 11 - Leonard Ornstein:

Was er dann auch tut, ist ein politisches Theater machen. Man muss es so sehen, die holländischen Politiker, die waren immer sehr korrekt und sehr gute Politiker, aber Pim Fortuyn, die machte ein bisschen Theater von Politik – wie Ronald Reagan, den fand er auch einen fantastischen Mann, Ronald Reagan. Und Pim Fortuyn versuchte, diese Elemente in die Politik zu bringen.

Regie: Musikakzent

Sprecherin:

Am 19. Februar 1948 wird Wilhelmus Simon Petrus Fortuyn in dem Örtchen Driehuisen in der Gemeinde Velsen nahe dem Nordseekanal geboren. Er wächst in einer sehr katholischen, mittelständischen Familie auf. Sein Vater ist Handlungsreisender, verkauft Papier und Briefumschläge. Pim Fortuyn will Priester werden. Er geht sogar ins Priesterseminar, wegen des Zölibats bricht er das Studium

aber wieder ab. Er hat fünf Geschwister, zu seiner Mutter soll er ein besonders enges Verhältnis gehabt haben. Für den Vater hingegen ist es ein Problem, dass sein Sohn homosexuell ist, sagt Journalist Leonard Ornstein.

O-Ton 12 - Leonard Ornstein:

Sein Vater fand das schrecklich. Der hatte gesagt, Pim das kann ich nicht glauben und es gibt Möglichkeiten das zu ändern, das war nicht akzeptiert, die Homosexualität in der Familie. Die Mutter hatte direkt gesagt: Pim ist homo, kein Problem und später hat der Vater es auch akzeptiert, aber das brauchte Zeit.

Sprecherin:

Ab 1967 studiert er Soziologie und geht dann als Dozent für marxistische Soziologie nach Groningen. Er promoviert und wird Mitglied der sozialdemokratischen Partij van de Arbeid. Und er trifft und diskutiert mehrmals mit Rudi Dutschke. 1990 schließlich zieht er nach Rotterdam und unterrichtet dort an der Universität. Und er fängt an, Kolumnen und Bücher zu schreiben, in denen er die Regierungskoalition kritisiert und sich selbst als Widersacher des politischen Establishments darstellt. 1997 erscheint sein Buch „Gegen die Islamisierung unserer Kultur“. Fortuyn schreibt:

Zitator Pim Fortuyn:

Christliche Bewohner der Niederlande (...) haben moralisch mehr Rechte als muslimische Neuankömmlinge, weil Christen schon seit Jahrhunderten zum Aufbau unseres Landes beitragen.

Musikakzent

[Sprecherin:

Die meisten Politiker, sagt Pim Fortuyn, würden nicht im Sinne der Bürger handeln, sie seien korrupt, ließen jede Menge Migranten ins Land, ohne die Probleme der Integration zu lösen. Auch von immer drängenderen Fragen zu Klimaschutz und Umweltpolitik hält er überhaupt nichts.

Zitator Pim Fortuyn:

Ein Umweltproblem? Das gibt es überhaupt nicht in den Niederlanden.

O-Ton 13 - Leonard Ornstein:

Er hatte viele Parteien versucht, links, er war lange Mitglied der PvdA, der Sozialdemokraten, er hatte versucht in den Christendemokraten, er hatte versucht liberale Partei, aber da war er nicht akzeptiert, er war eine sehr spezielle Persönlichkeit, nicht leicht, um mit zu arbeiten... (Stimme oben)]

Sprecherin:

Am 20. August 2001, weniger als ein Jahr vor seiner Ermordung, erklärt Pim Fortuyn im Fernsehen, er gehe jetzt in die Politik – schon um eine dritte Amtszeit der Regierungskoalition zu verhindern. Deren Chef Wim Kok gibt ein paar Tage später bekannt, nicht mehr zu kandidieren.

O-Ton 14 - Leonard Ornstein:

Und dann, einen Monat später gibt es 9/11, die Anschläge in New York und dann geht es ganz schnell mit Pim Fortuyn.

O-Ton 15 - Collage:

Meldungen zu 9/11

Sprecherin:

9/11 prägt den Wahlkampf in den Niederlanden. Am 15. Mai 2002 sollen die Parlamentswahlen stattfinden. Pim Fortuyn nutzt den Terroranschlag in den USA, um gegen muslimische Einwanderung zu schimpfen. Er fordert ein schärferes Vorgehen der Polizei, will Schluss machen mit dem, wie er sagt, „Subventionssozialismus“. Die Niederlande bezeichnet er als „voll“. Das kleine, dichtbesiedelte Land könne niemanden mehr aufnehmen. Seine Partei, Leefbaar Nederland, ist über seine extremen Aussagen im Wahlkampf entsetzt, vor allem den Begriff „voll“ lehnen die Parteikollegen ab. Die Partei setzt Pim Fortuyn als Spitzenkandidat ab. Also gründet er kurzerhand seine eigene Partei, die Liste Pim Fortuyn, und tritt mit ihr zur Wahl an. Etliche Wähler folgen ihm, in den Meinungsumfragen gehen seine Werte steil nach oben. Im April 2002, einen Monat vor der Wahl, präsentiert er sein letztes Buch, es heißt: „Die Trümmer von acht Jahren Lila“ – die Farbe Lila steht für die Regierungskoalition. Bei der Buchpräsentation wird er mit Torten beworfen. Drohbriefe und Morddrohungen nehmen zu. Pim Fortuyn sagt selbst, er mache sich Sorgen um seine Sicherheit. Seinen scharfen politischen Ton schwächt er trotzdem nicht ab.

Regie: Musikakzent**[Sprecherin:**

Fortuyn zeigt sich wie kein anderer Politiker verletzlich, etwa, wenn er von seinem Schmerz über das Ende seiner Beziehung zu Arie erzählt, seiner großen Liebe. Aber er ist auch ein stolzer Schwuler und spricht das auch immer wieder in der Auseinandersetzung mit Muslimen an:

O-Ton 16 - Pim Fortuyn, niederländisch/voice over:

Von mir aus kann der Rotterdamer Imam über mich als Schwulen ruhig sagen, dass ich weniger wert bin als ein Schwein. Ich verlange nicht, dass er dafür vor Gericht muss, denn in einer erwachsenen Demokratie debattieren wir miteinander. Ich und alle Homos in den Niederlanden wissen gut, wie wir damit umzugehen haben.]

Sprecherin:

Die Politikwissenschaftlerin Léonie de Jonge meint, Pim Fortuyns Ermordung habe seine Popularität am Ende womöglich noch gesteigert. Mit seinem Stil aber habe er unabhängig von seinem Tod die niederländische Politik entscheidend verändert.

O-Ton 17 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Wenn er nicht ermordet worden wäre, hätte er dann auch so viele Sitze gewonnen? Ich glaube, der Unterschied wäre vielleicht gar nicht so groß ausgefallen. Wenn die Zahnpasta einmal aus der Tube raus ist, dann bekommt man sie schwer wieder rein.

Fortuyn hat bestimmte Themen, eine Art, die Dinge anzusprechen, in die Debatte gebracht und ich wüsste nicht, wie das wieder verschwinden sollte. Insofern denke ich, dass er eine äußerst wichtige Figur war für alles, was danach kam.

Sprecherin:

Pim Fortuyns Einfluss auf andere rechtspopulistische Parteien in Europa sollte man nicht unterschätzen:

O-Ton 18 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Er hatte natürlich bestimmte Charakteristika, also seine Medienpräsenz, sein Charisma, aber auch die Anti-Islam Rhetorik, die er ins Spiel brachte, das war sicher auch Inspiration für ähnliche Parteien in anderen Ländern. Ich denke, es ist wichtig, das in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Dann sieht man zum Beispiel, dass es bis zum Jahrtausendwechsel eigentlich nur die alten rechtsradikalen Parteien gab, in Österreich, in Belgisch-Flandern, in Frankreich, deren Wurzeln reichen bis ans Ende des Zweiten Weltkriegs, die haben also noch eine Nazi-Vergangenheit.

Und erst Ende der 90er, Anfang der Nuller Jahre sieht man neue radikal rechtspopulistische Bewegungen, die eindeutig keine nationalsozialistischen Wurzeln haben, sondern die sich als neue rechtspopulistische Bewegungen sehen und auch nicht als rechtsextrem. Und ich denke Fortuyn war für diese Bewegungen in anderen Ländern ein Vorläufer.

Sprecherin:

Aber war Pim Fortuyn überhaupt ein Rechtspopulist? Die Wissenschaft ist sich nicht ganz einig. Für Léonie de Jonge allerdings erfüllt er wesentliche rechtspopulistische Merkmale:

O-Ton 19 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Pim Fortuin ist ein sehr eindeutiger Fall, wo solche Merkmale wie Nativismus, also eine xenophobe Form von Nationalismus, zusammenkommt mit Autoritarismus, also die Vorstellung, dass es eine strikte Ordnung im Zusammenleben geben muss, eine strikte Hierarchie für das Zusammenleben. Das verbindet sich mit seinem Populismus. Wir finden bei ihm also die drei Merkmale von Rechtspopulistischen Parteien sehr deutlich: Populismus, Nativismus, Autoritarismus, er ist tatsächlich eine Art Archetyp eines Rechtspopulisten.

Sprecherin:

Und Matthijs Rooduin, auch einer der jungen Generation von Rechtspopulismus-Experten von der Universität in Amsterdam, sagt:

O-Ton 20 - Matthijs Rooduin, englisch/voice over:

Er war ein Populist und er war rechts, also ein rechter Populist, aber er war anders als die Parteien, die wir radikale rechtspopulistische Parteien nennen.

Sprecherin:

2022, 20 Jahre nach Pim Fortuyns Tod, sitzen fünf rechtspopulistische Parteien im niederländischen Parlament. Die größte ist die PVV, die Partei für die Freiheit von Geert Wilders, international für seine islamfeindlichen Parolen bekannt, und das Forum für Demokratie von Thierry Baudet. Beide sind in politischer Hinsicht viel radikaler als Pim Fortuyn es jemals war. Sie sind nicht nur gegen Einwanderung, sondern auch für einen Austritt der Niederlande aus der EU, Baudet leugnet zudem den menschengemachten Klimawandel und verharmloste zuletzt die Corona-Pandemie. Er ist außerdem gut vernetzt im internationalen rechtsextremen Spektrum und trifft regelmäßig Jean Marie Le Pen oder den rechtsextremen Putin-Berater Alexander Dugin. Auch der rechte Flügel der AfD ist deutlich radikaler als es Pim Fortuyn mit seiner Liste war.

O-Ton 21 - Matthijs Rooduin, englisch/voice over:

Ich denke Rechtspopulisten tragen bis zu einem gewissen Grad zu einer Demokratie bei, denn sie bringen Sorgen von Bürgern zum Ausdruck und bis zu einem gewissen Grad halten sie das System frisch. Aber wenn es um radikale Rechtspopulisten geht, dann muss man sagen, dass einige ihrer Kernideen mit unseren Prinzipien einer Demokratie nicht vereinbar sind. Und dann kann es wirklich gefährlich werden, das sieht man bei Geert Wilders, aber noch mehr beim Forum für Demokratie. Man sieht es auch in anderen europäischen Ländern wie Polen oder Ungarn. Populistische Parteien mit einer rechten Ideologie werden ein Problem, wenn sie sich radikalisieren und das sehen wir jetzt in vielen europäischen Ländern.

Sprecherin:

Für die Radikalisierung rechtspopulistischer Parteien seien oft aber auch zu einem gewissen Teil die anderen Parteien mit verantwortlich, meint Politikwissenschaftlerin Léonie de Jonge. Das ließe sich auch bei Pim Fortuyn beobachten. Mit ihren Untersuchungen konnte sie zeigen, dass schon die Mitte-Rechts Parteien in den Niederlanden, vor allem die rechtsliberale VVD, die heute mit Mark Rutte den Ministerpräsidenten stellt, den thematischen Boden für Pim Fortuyns Ablehnung von Einwanderung bereitet habe.

O-Ton 22 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Vor allem, indem Themen wie Migration diskutiert wurden, und diese Themen nicht mehr als Tabu behandelt wurden. Und vor allem, indem man sie als kulturelle Themen behandelt hat und nicht mehr als ökonomisches Thema wie davor.

Sprecherin:

Mit Fortuyn kommt das Phänomen des „bösen Bürgers“ auf. Oft werde es so dargestellt, als seien diese unzufriedenen, wütenden Bürger schon dagewesen und es habe lediglich an einer Person mit Charisma gefehlt, die ihnen eine Stimme verlieh. Doch das stimme so nicht, sagen Léonie de Jonge und Matthijs Rooduin:

O-Ton 23 - Matthijs Rooduin, englisch/voice over:

Menschen, die sowieso unzufrieden waren, haben vielleicht eher für ihn gestimmt, aber was gleichzeitig passiert ist, war, dass er Unzufriedenheit mit der bestehenden Politik erst geschaffen hat. Wenn man sich zum Beispiel die Umfragen kurz vor dem Erfolg von Pim Fortuyn anschaut: da waren die Menschen noch sehr zufrieden mit

der Politik, das Vertrauen in die Politik war groß, aber nach seinem Aufstieg und währenddessen, hat die Zustimmung abgenommen, also er hat die Unzufriedenheit angeheizt, er hat die Leute unzufriedener gemacht mit der politischen Situation als sie waren. Das liegt wahrscheinlich daran, dass Leute ihn als Politiker attraktiv fanden, weil er kritisch gegenüber dem Islam und gegenüber Einwanderung war und sie stimmten dann auch immer mehr seinen anderen politischen Standpunkten zu. Er hat die Unzufriedenheit nicht nur repräsentiert, er hat sie auch geschaffen.

Musikakzent

Sprecherin:

Das Muster, nach dem populistische Parteien Erfolg haben, basiert auf dem Prinzip Angebot und Nachfrage, sagt Léonie de Jonge. Wenn es einen fruchtbaren Boden für bestimmte Aussagen gibt, zum Beispiel: „Ausländer integrieren sich nicht“ oder „Muslimische Ausländer integrieren sich nicht“, dann können rechtspopulistische Parteien punkten, indem sie ein Angebot machen und zum Beispiel sagen: wenn wir an die Macht kommen, begrenzen wir die Zuwanderung. Am besten funktionieren so ein politisches Programm mit einem charismatischen Anführer wie Pim Fortuyn.

O-Ton 24 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Eigentlich muss man sagen, der fruchtbare Boden ist immer da, aber das politische Angebot kann darauf Einfluss nehmen, indem es Fragen kreiert, die es vorher nicht wirklich gab. Bei Wählerbefragungen sieht man deutlich, dass es nicht so war, dass rund um die Jahrtausendwende die Niederländer auf einmal alle wütend waren oder gegen Migration waren, das war überhaupt nicht so, da hatte sich sehr wenig geändert.

Es gab aber schon politische Unzufriedenheit vor allem darüber, dass es praktisch egal war, ob man rechts oder links gewählt hatte, weil am Ende doch alle miteinander koalitierten. Und das hat den Raum geschaffen für andere politische Player. Populisten sind sehr gut darin, Krisen zu kreieren. Indem sie sagen, es gibt jetzt eine große Krise ausgelöst durch Einwanderung. Dann denken die Wähler: oh vielleicht ist das wirklich so, vielleicht muss ich darauf reagieren.

Sprecherin:

Rechtspopulisten sind in Europa deutlich stärker geworden. In den letzten dreißig Jahren hat sich die Zahl ihrer Wähler verdreifacht von fünf auf durchschnittlich 15 Prozent. Zudem sind die rechtspopulistischen Parteien radikaler geworden, deutlich radikaler als damals Pim Fortuyn, erklärt Matthijs Rooduin.

O-Ton 25 - Matthijs Rooduin, englisch/voice over:

Also die Stimmen für diese Parteien haben sich verdreifacht, ihr Diskurs hat sich radikalisiert, sie sind zunehmend an Regierungskoalitionen beteiligt, also haben sie viel mehr Einfluss. Und das führt auch zu sehr großen Herausforderungen für unsere liberalen Demokratien, denn vieles, was sie fordern, ist nicht kompatibel, wenn es etwa um Minderheitenrechte geht, das ist beunruhigend.

Sprecherin:

Hinzu komme, dass die anderen demokratischen Parteien nicht so recht wüssten, wie sie mit radikalen rechtspopulistischen Parteien umgehen sollten – das sei schon bei Pim Fortuyns Aufstieg so gewesen und es gelte heute immer noch. Wo grenzt man sich ab, wo geht man in die Diskussion? Tatsächlich würden etablierte Parteien in dieser politischen Auseinandersetzung zum Teil Ideen und Haltungen der Rechtspopulisten übernehmen.

O-Ton 26 - Matthijs Rooduin, englisch/voice over:

Das hat man in Österreich gesehen mit Kurz, in den Niederlanden mit unserem Premier Rutte. Vor allem, wenn es um Punkte geht wie Identität, aber auch Europäische Einheit, Islam, Immigration, dann kommen die etablierten rechten konservativen Parteien dem sehr nahe, was rechtspopulistische Parteien sagen. Und wenn wir zurückschauen auf Pim Fortuyn, dann denke ich, dass das, was etablierte rechte Parteien heute sagen über Identität und Immigration, dem, was Fortuyn gesagt hat, sehr ähnlich ist. Ich denke, das ist eine der wichtigsten Entwicklungen.

Sprecherin:

Und das, sagt Matthijs Rooduin, sei auch das Erbe Pim Fortuyns: er habe den rechtspopulistischen Diskurs normalisiert. Zu seinem Todestag am 6. Mai läuft im niederländischen TV eine Serie über den umstrittenen Politiker mit Starbesetzung, Zeitungen und Zeitschriften bringen Sonderbeilagen. Auch in anderen europäischen Ländern, meint Léonie de Jonge, würde man seiner gedenken.

O-Ton 27 - Léonie de Jonge, niederländisch/voice over:

Ich denke, dass er vor allem in der Szene noch sehr große Bedeutung hat. Er wird von seinen Anhängern noch sehr oft genannt und für seine Anhängerschaft ist er eine Art Märtyrer geworden.

Sprecherin:

Pim Fortuyn hat einen neuen Stil in den europäischen Rechtspopulismus gebracht und mit seiner massiven Kritik am Islam ein neues, in Europa offenbar sehr populäres Thema zum Politikum gemacht. Der Schock und die Verwunderung über den enormen Erfolg, den Pim Fortuyn mit seiner Politik und seinem Stil hatte, steckt den etablierten Parteien der Niederlande bis heute in den Knochen.

SWR2 Abspann über Bett:

„Pim Fortuyn – Wegbereiter des Rechtspopulismus in Europa“. Von Andrea Lueg. Sprecherin: Tjadke Biallowons. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Günter Maurer.

* * * * *